

Abitur in Krisenzeiten

Seit im März infolge der Corona-Pandemie der Schulbetrieb in Deutschland lahmgelegt wurde, steht die Durchführung der Abiturprüfungen zur Diskussion. Manche Prüflinge fordern in Online-Petitionen ihre Absetzung und die Vergabe der Abschlusszeugnisse allein auf Basis der in der Qualifikationsphase erbrachten Leistungen. Andere wiederum möchten die Prüfungen nicht missen, weil sie ihre Note noch zu verbessern hoffen oder den Makel einer minderwertigen Studienberechtigung fürchten.



von Dr. Rainer Bölling
>> Bildungsforscher
E-Mail: mail@rboelling.de

In dieser Diskussion werden gern auch historische Bezüge hergestellt, zumal die Bundeskanzlerin die aktuelle Krise als »größte Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg« bezeichnet hat. Doch lassen sich aus den Abitur-Regelungen der beiden Weltkriege Lehren für die Gegenwart ziehen?

Als im August 1914 die Kriegsbegeisterung des deutschen Bürgertums viele Primaner zu den Waffen eilen ließ, entfielen die damals üblichen Prüfungen nicht, konnten aber vorzeitig unter erleichterten Bedingungen abgelegt werden. Wie es dabei zugeht, beschreibt der Dichter Carl Zuckmayer so: »Für uns war das Ganze ein gewaltiger Spaß. Die Uniform gab auch dem schlechtesten Schüler noch einen Zug von Manneswürde, gegen die der Lehrer machtlos war. ... Es wurden uns nur die leichtesten Fragen gestellt, in denen keiner versagen konnte. Das Abitur, der Schreckenstraum vieler Jugendjahre, wurde zu einem Familienfest.«

Auch nachdem die folgenden Jahrgänge den Schrecken der Schützengräben kennengelernt hatten, mussten sie sich noch einer

schriftlichen und mündlichen Prüfung unterziehen, die 1916 sogar für das Deutsche Reich einheitlich geregelt wurde. Ihre Anforderungen waren allerdings deutlich herabgesetzt; so handelten dann die deutschen Aufsätze der Kandidaten häufig von ihren Kriegserlebnissen. Erst nach Kriegsende wurde das Reifezeugnis Kriegsteilnehmern auch ohne Prüfung zugesprochen, sofern sie regulär nach Unterprima versetzt worden waren. Modern gesprochen erhielten sie also eine Studienberechtigung ohne Absolvierung der Qualifikationsphase und abschließende Prüfungen. Von dieser Regelung profitierten damals allerdings kaum mehr als zwei Prozent eines Jahrgangs,

während heute jeder zweite eine Studienberechtigung erwirbt.

Etwas anders sah es im Zweiten Weltkrieg aus. Eine Woche nach seinem Beginn erhielten Schüler der Abschlussklasse bei Einberufung zum Heeresdienst ohne jegliche Prüfung ein Abgangszeugnis mit Reifevermerk, wenn ihre Führung und die vorher in der Klasse erbrachten Leistungen es rechtfertigten. 1941 bekamen frühere Schüler der höheren Schule, die während des Krieges Wehrdienst geleistet und wenigstens die Versetzung in die vorletzte Klasse geschafft hatten, die Möglichkeit, sich in sechs Monate dauernden Sonderlehrgängen auf die Reifeprüfung vorzubereiten.

Für sie wurde eine besondere Prüfungsordnung geschaffen, die immerhin wie üblich vier Fächer für die schriftliche Prüfung vorsah. Doch schon ab 1942 entfielen die schriftlichen Prüfungen ganz. Als Ersatz galten jetzt die letzten Klassenarbeiten in den vier Abiturfächern. Dagegen sollten die Prüfung in Leibesübungen und die mündliche Prüfung wie üblich abgehalten werden. In

Carl Zuckmayer im August 1914: »Die Uniform gab auch dem schlechtesten Schüler noch einen Zug von Manneswürde, gegen die der Lehrer machtlos war.«



Foto: wikipedia/Philipp von Osten

Die Folgen der Entwicklungen während der Kriegsjahre bekamen nach 1945 Kriegsteilnehmer zu spüren, die ihren Reifevermerk ohne schriftliche Prüfung erhalten hatten. Von den meisten Universitäten wurde ihnen die Anerkennung versagt. Zu denen, die zum zweiten Mal Abitur machten, gehörte auch **Bernhard Victor von Bülow**, der später als **Loriot** berühmt wurde.

dieser vereinfachten Form fand das Abitur statt, bis im Herbst 1944 der Unterricht in den Abschlussklassen der höheren Schulen völlig zum Erliegen kam.

Die Folgen dieser Entwicklung bekamen nach 1945 Kriegsteilnehmer zu spüren, die ihren Reifevermerk ohne schriftliche Prüfung erhalten hatten. Jetzt wurde ihnen von den meisten Universitäten dessen Anerkennung versagt, sodass sie noch einmal eine höhere Schule besuchen oder an einem Sonderlehrgang teilnehmen mussten. Zu denen, die so zum zweiten Mal Abitur machten, gehörte auch Bernhard Victor von Bülow, der später als Loriot berühmt wurde.

Der Blick in die Geschichte zeigt, dass in Deutschland auch in Kriegszeiten zunächst an Abschlussprüfungen festgehalten wurde, wogegen der vorhergehende Schulbesuch schon früh massiv litt. Daraus lassen sich nun keine Handlungsempfehlungen für die Gegenwart ableiten. Dasselbe gilt für Hinweise auf andere Länder, die angesichts der Corona-Krise ihre diesjährigen Abiturprü-

fungen modifiziert bzw. ganz abgesagt haben. Zu letzteren gehören Großbritannien und Frankreich.

Die Absage der zentralen Prüfungen in Frankreich wertete ein Journalist jüngst als Beleg für eine Krise historischen Ausmaßes. Das habe es noch nie gegeben, weder in Kriegszeiten noch während der Studentenunruhen 1968. Schließlich prägte diese Prüfung viel mehr noch als in Deutschland den weiteren Bildungs- und Karriereweg der jungen Menschen. Diese Dramatisierung beruht jedoch auf falschen Annahmen. Denn 1968 fielen die schriftlichen Prüfungen des in Frankreich als 'nationales Monument' geltenden Baccalauréat sehr wohl den Maiunruhen zum Opfer. Das hatte für die Kandidaten den schönen Effekt, dass die Bestehensquote von knapp sechzig auf über achtzig Prozent anstieg. So erhielten damals fast zwanzig Prozent des Jahrgangs eine Studienberechtigung – mehr als je zuvor.

Heute liegt der Anteil der Studienberechtigten nach Schaffung zweier weiterer Typen

des Baccalauréat bei achtzig Prozent, doch sein Stellenwert für den Hochschulzugang ist ungleich niedriger als in Deutschland. Denn zum Zeitpunkt der Prüfungen sind in Frankreich die meisten Zulassungsverfahren auf Basis von Vornoten, Motivationsschreiben u.ä. schon abgeschlossen. Für die endgültige Zulassung ist nur noch das Bestehen des Bac erforderlich, während die mit großem Aufwand ermittelte Endnote geringere Bedeutung hat – und das bei jährlichen Kosten im höheren dreistelligen Millionenbereich. Deshalb waren die jetzt abgesetzten Prüfungen in der bisherigen Form ohnehin ein Auslaufmodell. Vom nächsten Jahr an setzt das kürzlich reformierte Bac stärker auf Leistungsnachweise, die im laufenden Schulbetrieb erbracht werden, nähert sich insofern also dem deutschen Modell an. Andererseits machen in Deutschland die Noten der abschließenden Prüfung ein Drittel der Gesamtnote aus, und die spielt für die Hochschulzulassung trotz aller Kritik wegen mangelnder Vergleichbarkeit weiterhin eine zentrale Rolle.



SCHLOSSKLINIK PRÖBSTING
KLINIK FÜR PSYCHOLOGISCHE MEDIZIN



Gesundwerden in freundlicher Umgebung!
Motivierte Mitarbeiter unterstützen Sie auf Ihrem Weg in Richtung Gesundheit. Wir behandeln die gängigen Indikationen wie Depressionen, Burn-Out, Ängste etc. in einem persönlichen Rahmen.
Kostenübernahme: Private Krankenversicherungen, Beihilfe



Info-Telefon 02861/80000
Pröbstinger Allee 14, 46325 Borken
www.schlossklinik.de



Klinik am Leisberg
BADEN-BADEN



Von hieran geht es aufwärts!
Am Parkgürtel von Baden-Baden bieten wir Ihnen eine intensive, individuelle Psychotherapie, sicheres Auffangen von Krisen, kreative Stärkung Ihres Potentials und erlebnisintensive Aktivitäten.
Kostenübernahme: Private Krankenversicherungen, Beihilfe



Info-Telefon 07221/393930
Gunzenbachstr. 8, 76530 Baden-Baden
www.leisberg-klinik.de